

Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERN
HERAUSGEBER: MAG. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN 23 * NR. 38 * Juni 2001

Im Zauber des Triebentals

Ein Beitrag von Prof. Liselotte Buchenauer/Graz

Das Triebental liegt nur wenige Kilometer abseits der vielbefahrenen Paßstraße über den Triebener Tauern. Es ist durch einen Güterweg, der im Winter sogar für den Holztransport schneefrei gehalten wird, mit der Hauptstraße verbunden und im letzten Jahrzehnt bis in den Talschluß befahrbar gemacht worden.

Nicht weniger als vierzig Gipfel - die meisten davon über zweitausend bis zweitausendvierhundert Meter hoch - bilden den Bergkranz

des Triebentals. In den urwüchsigen Wäldern hausen Hirsch und Reh. Todeinsam ist das Edelweißkar der Finsterliesing. Und in den zerklüfteten Wänden der Schaunitz horstet noch der Adler. Der siebengipfelige Gamskögelgrat, von Kennern mit den berühmtesten Zillertaler Graten verglichen, ist seit alters Gamsrevier.

Diese ganze Herrlichkeit, durch die Fahrstraße, eine Schutzhütte und zwei Gaststätten hinreichend

erschlossen, ist nur wenigen Bergsteigern ein Begriff. Woran das liegen mag? Die vielbegangenen Gesäuseberge sind zu nahe. In den Niederen Tauern, die zu Unrecht als "zahn" gelten, würde kaum jemand ein solches wunderschönes Felsenreich vermuten! Ich kannte den Namen Triebental seit 1942, aus einem begeisterten Aufsatz des Wiener Bergsteigers und geistvollen Schriftstellers Hans Barobek.

Ein starker Sturm trieb uns vom Gasthof "Zum Brotjäger" an der Tauernstraße den ebenen Fahrweg ins Tal hinein. Die unbewirtschaftete Triebentalerhütte der Akademischen Sektion Graz des

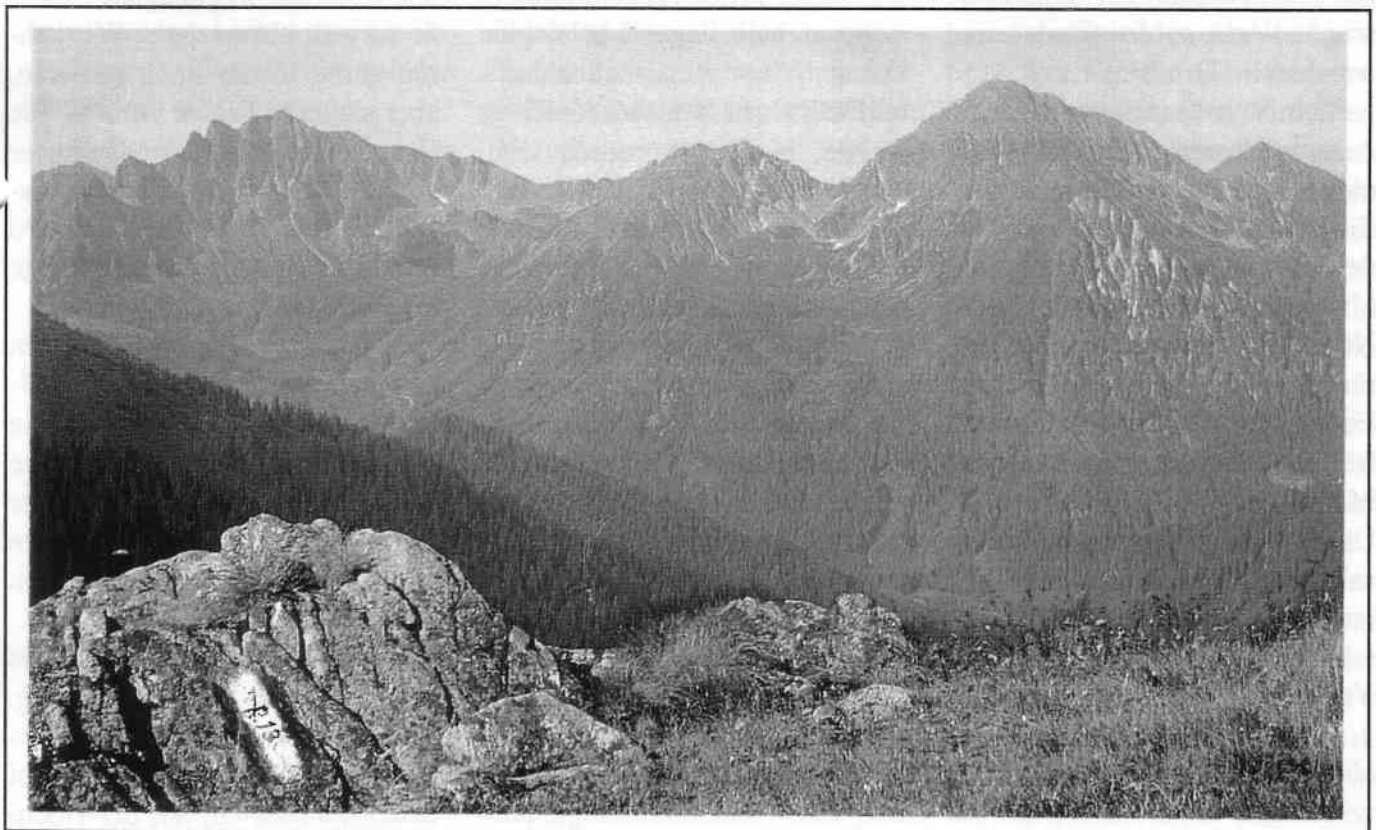


Abb.: 1 Gamskögel, Kleiner und Großer Grieststein (Foto: Othmar Walitsch, Graz)